

Abiturienten wollen keine Klausuren in Nebenfächern schreiben

„Der Stress steht in keinem Verhältnis zur Bedeutung für den Abschluss“: Acht Jahrgänge von Schulen aus Kiel und Kronshagen schicken offenen Brief an Ministerin

VON ANNE HOLBACH

KIEL. Die Abiturjahrgänge von acht Schulen aus Kiel und Kronshagen haben sich in einem offenen Brief an Bildungsministerin Karin Prien (CDU) gewandt. Die Schüler fordern kurz vor den Abschlussprüfungen den Verzicht auf Halbjahresklausuren in den Nebenfächern. Ihr Schreiben beginnen sie mit einem Lob, zu den angekündigten Erleichterungen bei den Abschlussprüfungen: „Wir sind aber trotzdem enttäuscht, dass Ihr Ministerium die Klausuren, die jetzt in den Nebenfächern geschrieben werden sollen, nicht abgesagt hat.“

Unterzeichnet haben den Brief die Mehrheit der Abiturjahrgänge des Gymnasiums Kronshagen, der Kieler Gelehrtenschule, der Humboldt-Schule, der Käthe-Kollwitz-Schule, der Ricarda-Huch-

Schule, der Max-Planck-Schule, des Ernst-Barlach-Gymnasiums und der Gemeinschaftsschule Friedrichsort. Über Whatsapp-Gruppen haben sich Jahrgangs- und Schülersprecher zusammengefunden und gemeinsam den Inhalt des Schreibens entwickelt.

„Wir müssen noch vor Beginn der Abiprüfungen im März sechs Klausuren in Nebenfächern schreiben. Bei den Schülern aus dem Nawi-Profil sind es nur noch fünf. Aber für alle sind es viele Klausuren in kurzer Zeit“, sagt Jasper Mikuteit. Der 17-Jährige geht auf das Gymnasium Kronshagen und ist einer der Initiatoren des Schreibens. Den Schülern blieben nur noch sechs Wochen, um die Leistungsnachweise zu erbringen. „Das ist selbst unter normalen Umständen eine anspruchsvolle Aufgabe, wie jeder Schüler weiß. Doch derzeit

leben und arbeiten wir nicht unter normalen Umständen“, heißt es im Brief.

Seit Wochen erleben die Schüler Unterricht im Pandemiebetrieb. Neben Präsenzstunden in ihren Prüfungsfächern bekommen sie in Nebenfächern häufig Wechselunterricht. Sie haben deshalb nicht nur das Gefühl, dass ihnen große Teile des Stoffes für die Klausuren fehlen, sondern auch, dass Ungleichheiten innerhalb der Kurse bestehen. Schließlich hätten nicht alle denselben Zugang zu Besprechungen der Aufgaben. Diese Unterschiede erschwerten auch den Lehrern die Arbeit, eine passende Klausur zu erstellen.

Die Schüler setzen die Klausuren zusätzlich unter Druck, sagt Mikuteit. „Der Stress, der dadurch entsteht, steht überhaupt nicht im Verhältnis dazu, wie wenig Bedeutung diese Ar-

KN 10.2.2021



Josephine Weisner (v.l.), Jasper Mikuteit (vorne), Lasse Voß und Gustav Teifke wehren sich gegen die Klausuren. FOTO: UWE PAESLER

beiten am Ende für die Abiturnote haben.“ Parallel müssen sich die Schüler auf ihre wichtigen Abschlussprüfungen vorbereiten, viele saßen zudem schon über Bewerbungen für Praktika oder Studienplätze. Hinzu komme, dass sich der

schulische Druck nicht beim Sport oder Partys am Wochenende entladen könnten, weil solche Aktivitäten wegen Corona alle nicht möglich seien.

Sorge macht den Schülern auch die Lage der Sportabiturienten. Sie würden immer wie-

der mit neuen Regelungen konfrontiert, was das Training für die Praxisprüfung deutlich erschwere. Deswegen wünschten sich die Schüler, dass das Ministerium die Anforderungen für das praktische Sportabitur herabsetzt.

„Auch wenn es am Ende nicht immer möglich sein wird, den geäußerten Wünschen zu entsprechen, werden die Argumente der Schüler natürlich in die Abwägung einbezogen“, sagt der Sprecher des Bildungsministeriums. Da die Halbjahresnoten ins Abitur eingebracht werden können, gebe es sicher auch Schüler, die in Leistungsüberprüfungen eine wichtige Chance zur Verbesserung sehen. „Wir werden faire und praktikable Lösungen finden.“ Es werde derzeit beraten, wie mit Blick auf die Pandemie im neuen Halbjahr mit Klassenarbeiten umzugehen sei.